

Archäologische Funde an der B 31 neu



Archäologiestudent Eric Breuer in Aktion im Graben an der Baumgartner Straße, der bereits wieder zugeschüttet ist. SZ-Foto: Bernhard



Einige der jetzt gefundenen römischen Scherben (links), Ortsbaumeister Kleiner und Anwohner Manfred Bernhard halfen.

SZ-Fotos: mon/Kleiner



Römische Bauern in der Schussenaue?

ERISKIRCH – Neue sensationelle Funde belegen: In der Schussenaue muß es eine Römersiedlung gegeben haben. Die Stücke werden in einer Ausstellung der Kulturgemeinschaft zu sehen sein.

**Von unserem Redakteur
Sylvio Godon-von Ammon**

Eric Breuer, umtriebiger Archäologiestudent in München mit familiären Banden nach Langenargen, kam ganz zufällig vorbei. Genauso ging es Manfred Bernhard, dem Anwohner Taneschs und Orstbaumeister Harry Kleiner, der am Gründonnerstag seine all-

wöchentliche Inspektionsrunde vor dem Wochenende durch die Gemeinde machte.

Bauleute legten gerade eine Frisch- und Abwasserleitung entlang der Baumgartner Straße tiefer. Da spitzelten plötzlich haufenweise Tonscherben aus der aufgeworfenen Erde hervor, meterlange Pfahlreste steckten in den ausgehobenen Schachtwänden. Einige Meter weiter, entlang der Trasse der B 31 neu lag ein fast völlig erhaltener Brunnen aus römischer Zeit.

Breuer, der schon einmal geholfen hatte, Funde in Eriskirch zu deuten (alamannische Ofen beim neuen Feuerwehrhaus im Jahr 1996), war begeistert. Auch Nachbar Manfred Bern-

hard und der Ortsbaumeister Kleiner, die bei der Bergung halfen, Fotoaufnahmen machten und sogar einen kleinen Videofilm (Bernhard) drehten. „Die Funde deuten auf ein römisches Bauernhaus oder Plantage (villa rustica genannt) oder auf eine kleine römische Händler- und Handwerksiedlung aus dem 1. oder 2. Jahrhundert nach Christus“, sagte Breuer gestern der Schwäbischen Zeitung nach einer ersten Auswertung der Funde. Scherben von Tafelgeschirr, Reibschalen, Vorratsgefäßen gäben Einblicke in die Koch- und Speisesitten dieser Zeit.

Besondere Beachtung verdiene eine kleine Bronzescheibe, bei der es sich um eine bei einem Brand der Siedlung geschmolzene Münze handeln

könne. Einige Keramikscherben wiesen Verzierungen in Form von Wellenbändern, Rollrädchen und Punktmustern auf. Ähnliche Keramikstücke seien von einer römischen Siedlungsstelle in Friedrichshafen-Löwental bekannt. Die Funde in Eriskirch, betonte der angehende Archäologe, belegten die schon länger bekannte Annahme, daß es eine Römerstraße gegeben haben muß, die einmal quer durch die Schussenaue nördlich und entlang Eriskirchs verlaufen ist.

Nun sollen die Fundstücke aus Eriskirchs römischer Vergangenheit bald in einer Ausstellung zu sehen sein, die Harry Kleiner mit Breuer, Bernhard und der Kulturgemeinschaft organisieren und auf die Beine stellen will.